

Es tut mir jedes Mal weh, wenn ich von einem guten Romanstoff zuerst das Buch gelesen habe, und dann später die Kinoversion sehen muß. In den meisten Fällen ist dies sehr enttäuschend. Logisch ! Man selbst hat sich sowohl von den handelnden Figuren, als auch von der Szenerie ein eigenes Bild gemacht.

Die eigene Fantasie - sofern man hat - stellt Gesichter, Landschaften und Abläufe in ein ganz spezielles Licht. Damit kann man träumen, weitere Geschichten kreieren und hat, mit einigen Informationen aus der Realität vermischt, teilweise sogar ein sehr gutes Bild von der Geschichte. Jedenfalls bei einem guten Autor, der die Dinge trefflich zu schildern weiß.

Selbst bei einem guten Drehbuch ist, sofern ein guter Regisseur dies entsprechend umsetzen kann, noch die Möglichkeit gegeben, anschließend mittels der eigenen Fantasie die Story weiter zu entwickeln.

Nicht so in den hinlänglich bekannten - von Hollywood-Pfuschern und Geldsack-Produzenten adaptierten Romanverfilmungen. Hier ist es Gang und Gebe, die gesamte Story auf eine Liebes-Schmonzette mit Happyend verkaufsträchtig hin zu trimmen. Daß dabei Originalbuch-Story, historische Gegebenheiten und vom Autor sinngemäße Richtungen den Bach hinuntergehen, wird den Verkaufsquoten zuliebe hingenommen.

Aber wenigstens ist meistens die Machart gut. Denn es werden Summen in Design, Deco etc. gesteckt.

Na ja, bei den weniger guten Regisseuren hab ich sie schon öfters erwischt:

Flugzeug am Himmel, in der Weite über den Bergen, jedoch im Vordergrund rumgrölende Indianer ...

Oder Armbanduhr am Gelenk ... eines Wache schiebenden Söldners auf der Ritterburg etc etc.

Und vor allem – Tag und Nacht immer gut frisiert und geschminkt nach einer Hetze durch den Dschungel oder 3-stündigem Geschlechtsverkehr – wobei man sich über die jeweils zuständige Mode des handelnden Filmzeitraumes öfters streiten kann.

Dies kommt bei einem Klasseregisseur wie Polanski grundsätzlich nicht vor.

Aber nun der Hammer in unserem Fernsehen – mal wieder als Mehrteiler gebracht. Anscheinend sind unsere Fernsehschaffenden der Meinung, dass bei mehreren Teilen der Gewöhnungseffekt auftritt.

Also hier angekündigt im Hochglanz-Yachtjournal „Yacht“ als **TV-Tipp !!!**

Die Schatzinsel

TV- Tipp: TV-Zweiteiler am 26. und 27. November um 20:15

Südengland 1783: Der 17-jährige Halbweise Jim Hawkins (F. Goeske) führt mit seiner Mutter (S. Bodenbender) einen Gasthof. Als er in einer Seemannskiste des alten Bill Bones (C. Redl) die vergilbte Schatzkarte des legendären Kapitän Flint findet, verändert sich sein Leben schlagartig.

Mit der Unterstützung des Dorfarztes Dr. Livesey (A. Jovanovic) und dem adeligen John Trelawney (C. Tramitz) macht er sich auf die Suche nach dem Schatz.

Um sich aber auch selbst einen Platz an Bord der "Hispaniola" zu sichern, gibt Jim den beiden nur einen Teil der Karte. Doch noch jemand an Bord, will den Schatz für sich haben: Kapitän Flints Tochter (D. Willems) möchte das Erbe ihres Vaters und hat sich als Schiffsjunge verkleidet auf das Schiff geschmuggelt.

Unterwegs zur Schatzinsel entpuppt sich der Schiffskoch Long John Silver (T. Moretti) als gefährlicher Pirat, der es auf das Gold abgesehen hat. Gemeinsam mit seinen Gefolgsleuten Israel Hands (J. Vogel) und Black Dog (R. Müller) übernimmt er das Kommando auf der "Hispaniola" - der erbitterte Kampf um den Schatz beginnt.

Ich habe ein paar Mal hineingeschaut, jedes Mal in der Hoffnung, das es besser wird. Aber es **schmerzte !!** Für Liebhaber der Seefahrt, einigermaßen Sachkundige von Traditionsschiffen und ansonsten wehmütige Leser des Originalromans drehte sich der Magen, als hätte man Kreuzsee und Windstärke 9.

Ich möchte hier nur auf einige Fakten hinweisen, die dermaßen augenscheinlich waren, dass man sie nicht einmal mehr mit künstlerischer Freiheit entschuldigen kann. Sondern schlichter, einfacher Dilettantismus gepaart mit der momentan in unserem Lande so weit verbreitende Nichtbildung bzw. Halbwissen.

- 1) Das Schiff – ein in Stahl gebautes Filmmodell – war ab und zu von der Seite im Wasser zu sehen, die man einigermaßen dekorativ hergerichtet hatte. An Deck hingen – wie im Jahre 1783 auf alten Seelenverkäufers so üblich - nagelneue und saubere, reinlichst aufgeschossene Leinen (oder sollte ich in diesem Falle besser Stricke, Kordeln oder Seile sagen) über den Belegnägel. Auch war das Deck stets frisch geschrubbt und aufgeräumt. Man beachte die Grundstory, nach welcher dies Schiff mit dem Auswurf der Gesellschaft und aus dem Knast zusammengefügten Ex-Piraten bemannt war, welche ja wohl kaum ein Ausbund an Reinlichkeit waren. Bei Innenaufnahmen der Achterkajüte (Kapitän) waren in Theater-Kulissenmanier die Wände mit senkrechten Streifen bemalt, welche wohl auf Entfernung eine Holzmaserung darstellen sollten !! Hätte der Malkünstler einmal in ein Buch mit Segelschiffen geschaut, wäre ihm vielleicht aufgefallen, dass die Planken (Wandbretter) längsschiffs und somit waagrecht verlaufen. Hier wäre noch mehr anzumerken, aber eine Schiffswerft-Bewertung ist hier zu umfangreich.
- 2) Zur Story – nur ganz kurz. Was hat bitteschön die Tussie (vermeintliche Tochter von Flint) hier

verloren ? Oder habe ich da seinerzeit etwas überlesen im Roman ? Nur weil das in Hollywood so gehandhabt wird, und geldmäßig teilweise auch klappt, war dies hier allenfalls lächerlich und extrem nervtötend. Und dererlei Schmonzetten-Schrott ist mit Sicherheit nicht Spannungsfördernd. Auf andere blödsinnige und irrealen Stoffänderungen möchte ich jetzt hier nicht mehr eingehen.

- 3) Außer, weils so schön war, die Szene im Dschungel – mit dem Sumpfloch – und den darüberhängenden Schatzteilen ???? Ja aber Halloooo !
Ben Gunn, den man als huschenden Schatten wahrnahm, hatte natürlich in den ganzen einsamen Jahren alleine auf der Insel nichts anderes zu tun, als Silber bzw. Gold zu putzen. Und diese Teile, dann schön der Reihe nach an Leinen (oder Stricken ?) zum trocknen aufzuhängen.
Denn als Falle (?) für die bösen, gierigen Schatzräuber hätten ja wohl einige Prunkstücke gereicht. Und die hätten zusammengebündelt in der Mitte gehangen und somit als Lockmittel ihren Dienst getan. Wobei es ein Tontechniker gut gemeint hatte und das Geräusch des Aneinanderschlagens der Schatzstücke bei Leinenberührung etc. peinlichst genau aufgenommen hat. Leider war der Klang sehr gut als – billiges **Blech** – identifizierbar. Etc etc.
- 4) Die Maske – sprich Schminke – und Kleidung der Darsteller war vom Feinsten. Jedenfalls zum Ausleuchten als Titel-Model für Boulevardblätter. Mit dem Jahre 1783 oder dem Bordbetrieb bzw. dem Leben der handelnden Personen hatte dies überhaupt nicht zu tun.
C. Tramitz, in der Rolle des Landadeligen konnte seine Rolle als schwuler Raumfahrer auch hier nicht verleugnen. Die ihm aufgesetzte Perücke hätte Bully wahrscheinlich zu Entzückensschreien verleitet. Übrigens waren , nach amerikanischer Manier die Herrschaften – auf einem abgelatzten Seelenverkäufer im Jahre 1783 und noch dazu auf hoher See – stets wohl frisiert. Und der Hammer: Alle Darsteller – egal, ob im Bordalltag oder im Dschungel – waren stets frisch gewaschen, die Fingernägel manikürt und die Nasenlöcher rasiert.
Wer einmal länger mit Leinen gearbeitet hat, oder nur Berichte von Segelschiffen gelesen hat, weiß welche Spuren dies auf Handflächen und Fingerrücken hinterlässt. Die Falten, Wunden und Pickel in den Gesichtern von Seeleuten dieser Jahre waren schon eher als Landschaften zu bezeichnen. Von glatten Larven war da nichts zu sehen. Selbst bei den adeligen Landratten der oberen Schichten, konnte man unter dem zentimeterdicken Puder die Schrunden erkennen.
Die Klamotten, welche man fein säuberlich – eventuell mit der Schere – zerschnitten bzw. zerrissen hatte, wirkten - wie frisch aus der Reinigung. Zwar kaputt, aber noch Kleidersammlung tauglich.
Herr Polanski hätte diverse Anfälle bekommen und wahrscheinlich das komplette Set zum Teufel bzw. hier angebrachter durch die Bilge (falls diese nicht gerade frisch gestaubsaugt war) oder den Sumpf gejagt.
- 5) Dann wäre da noch die opulente Kameraführung. Auf welcher Filmhochschule hat denn diese Typ die Stunden geschwänzt ? Oder in der Cafeteria sich die neuesten Zoomtechniken aus der Filmzeitschrift erlesen ? Warum muß – während einer langweiligen Unterhaltung zweier Personen in der Kapitänskajüte, beobachtet von J.H. ständig hin- und hergezoomt werden ?
Nah- bzw- Großaufnahme des Hörenden (was für den Geschichtshergang total uninteressant ist) und zurück auf den tuntigen Landadeligen etc etc. ? Im ganzen Filmchen wirre Kameraschwenks, als hätte der Videoclub Bielfeld Übungsabend auf der Volkshochschule.
- 6) Zuletzt, weils sonst zu viel wird noch kurz zur Besetzung der Charaktere. Deutsche TV-Auswahl von Billigproduktionen. Tramitz als Landadeliger könnte, vor allem mit dieser Perücke, das schwule Raumschiff bereichern. Hier fehl am Platze.
T. Moriette war als heimtückischer, hinterlistiger und vor allem bereits älterer Dreckskerl absolut fehlbesetzt. Vogel und Müller desgleichen. Wenn man bedenkt, dass die grottenschlechte Maske das Alter der Probanden nicht verdecken konnte und das laut Orginalstory diese Herrschaften bereits beim alten Flicht gedient hatten, so war auch das unglauwürdig. Von der jungen Dame mal ganz zu schweigen. Auch die Hauptfigur F. Goeske schien eher aus einem Landschulheim entlaufen zu sein, als der Figur eines Kneipenjungens in einer abgehalfterten Spelunke zu entsprechen.

Genug der Schmach. Das ganze Machwerk war wohl eher auf den Oberflächen-Geschmack des deutschen Fernsehpublikums zugeschnitten. Vorher reißerisch, nach amerikanischer Action-Manier mit Vorschußlorbeeren beworben und dann gleich an zwei Abenden zur Hauptsendezeit dem thumbe Zuschauer verdauungsfördernd aufoktruiert. Was wundert man sich da als geplagter Charterskipper, wenn diese unwissenden Landratten dann mit den entsprechenden Vorstellungen an Bord kommen. Romantisierte Oberflächlichkeit und das unverdaute TV-Bewußtsein, nach welchem die Figuren immer wieder aufstehen und am Happyend alle jubelnd in den Webleinen staffieren, bewirken eine seltsame Einstellung zu Sicherheit und Bordalltag. Wobei auf den modernen Yachten dies alles noch machbar ist. Auf einem Traditionsschiff kommen da schon eher mal das große Staunen und Wundern auf.
Egal, auch wenn es nur einige Jugendliche in ihrem Überschwang dazu bewegt, an Bord zu kommen und nur eine Drittel davon bei der Bordrealität auf dem Meer, am Segeln Blut leckt, soll mir sogar eine solches Dumpfbacken-Machwerk recht sein. Als künstlerisches, filmisches Opus ist es eine Schande !!!